



Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz
18/377
VORLAGE

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
clemens.hoch@mwg.rlp.de
www.mwg.rlp.de

Vorsitzender des
Ausschusses für Gesundheit
Herr Josef Winkler, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

Mein Aktenzeichen
Ref. PUK
Bitte immer angeben!

Ihr Schreiben vom

Ansprechpartner/-in / E-Mail
Hr. Marc-Antonin Bleicher
marc-antonin.bleicher@mwg.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2855
06131 16 172855

26.08.21

2. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit am 08.07.2021

**TOP 3: „Maßnahmen auf Landesebene angesichts des Post-COVID-Syndroms“
Antrag der Fraktion der CDU**

- V 18/161

**TOP 4: „Long Covid“
Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**

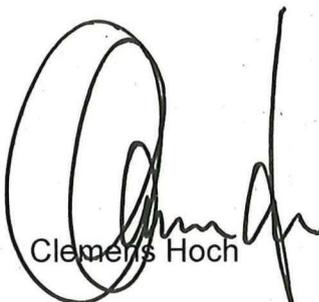
- V 18/171

gemeinsam behandelt

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

wie in der o.g. Sitzung des Ausschusses für Gesundheit zugesagt, übermittele ich Ihnen als Anlage den Sprechvermerk.

Mit freundlichen Grüßen



Clemens Hoch

Ausschuss für Gesundheit am 08.07.2021

Vorlage 18/171; Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN nach § 76 Abs. 2 GOLT

Betreff: „Long Covid“

und

Vorlage 18/161; Antrag der Fraktion der CDU nach § 76 Abs. 2 GOLT

Betreff: „Maßnahmen auf Landesebene angesichts des Post-Covid-Syndroms“

SPRECHVERMERK

Anrede,

mit Stand vom 01.07.2021 sind in Deutschland seit Pandemiebeginn insgesamt mehr als 3.7 Millionen Menschen an Covid-19 erkrankt. Circa zehn Prozent davon leiden Schätzungen zufolge an Spätfolgen der Infektion, was als Long-Covid-Syndrom oder auch als Post-Covid-Syndrom bezeichnet wird. Im Folgenden subsumiere ich die beiden Begriffe als Long-Covid-Syndrom. Als an Long-Covid erkrankt zählen Patienten, bei denen Spätsymptome länger als drei Monate nach Covid-Erkrankung vorhanden sind. Das Auftreten der Long-Covid-Symptome scheint hierbei unabhängig vom Schweregrad des Krankheitsverlaufes während der Akutphase der Erkrankung zu sein, was bedeutet, dass sowohl Patienten mit leichten als auch mit schweren Krankheitsverläufen unter Long-Covid leiden können.

Bedingt durch eine Vielzahl unterschiedlicher Symptome gibt es bisher keine einheitliche Definition des Long-Covid-Syndroms. Zu den häufigsten Spätsymptomen zählen extreme Erschöpfung, auch unter dem Begriff „Fatigue-Syndrom“ bekannt, sowie Kopfschmerzen, Konzentrationsschwäche, Kurzatmigkeit oder Geruchs- und Geschmacksstörungen. Teilweise können diese Symptome zu Phänotypen zusammengefasst werden, wie zum Beispiel zu einem pneumologischen Phänotyp mit Kurzatmigkeit, Husten und teilweise auch Schlafproblemen, oder zu einem neurologischen Typ mit Konzentrationsstörungen und Kopfschmerzen. Seltener Symptome können zum Beispiel im Bereich des Herzkreislaufsystems oder der Haut auftreten. Obwohl Residualsymptome auch nach anderen Infektionserkrankungen, wie z.B. nach einer Grippe, auftreten können, scheinen die gesundheitlichen Folgen von Covid-19 gravierender zu sein. Leider erschwert die Heterogenität des Symptombildes den behandelnden Ärztinnen und Ärzten, die richtige Diagnose zu stellen und

eine passende Therapie einzuleiten. Um Diagnosestellung und Therapie zu erleichtern, wird derzeit zum Long-Covid-Syndrom eine S1-Leitlinie unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin (DGP) erstellt.

Da es sich bei Long-Covid um ein relativ neues Syndrom handelt, steht die Forschung auf diesem Gebiet noch am Anfang. Weltweit ist man aktuell aber dabei, entsprechende Forschungsprojekte zu initiieren. Rheinland-Pfalz beteiligt sich im Rahmen mehrerer Maßnahmen an der Forschung zu Long-Covid und plant gleichzeitig weitere Aktivitäten in diesem Bereich. Anführen möchte ich im Folgenden insbesondere drei Maßnahmen.

Das Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) bringt Kompetenzen und Ressourcen aller Universitätsklinika Deutschland zusammen, um Strukturen und Prozesse zu schaffen, die eine möglichst optimale Versorgung von COVID-19-Patient*innen sicherstellen. Die Universitätsmedizin Mainz ist in diesem Forschungsnetzwerk an 10 von 13 Verbundprojekten beteiligt und gehört somit zu den Standorten mit den meisten Projektbeteiligungen. Vier der initiierten Verbundprojekte haben großes Potential, wertvolle Erkenntnisse zu den Spätsymptomen von Covid-19 zu generieren. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Kohorten-Netzwerk (NAPKON), das den Krankheitsverlauf von Covid-19 erfasst und den Zusammenhang mit Komorbiditäten und weiteren gesundheitlichen Parametern untersucht. Die Universitätsmedizin Mainz ist an drei dieser vier Verbünde beteiligt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat Ende Mai dieses Jahres eine Förderbekanntmachung "Förderung von Forschungsvorhaben zu Spätsymptomen von Covid-19 (Long-Covid)" veröffentlicht. Die Universitätsmedizin Mainz wird im Rahmen der Ausschreibung Anträge einreichen, um Wissen über und Behandlungsmethoden für COVID-19 Spätfolgen zu erforschen.

In Rheinland-Pfalz wurde bereits im August 2020 die Gutenberg-COVID-19 Studie an der Universitätsmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz gestartet. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Bevölkerungsstudie mit über 10.000 Teilnehmer*Innen. Ziel war es, Erkenntnisse zu Verbreitung, Risikofaktoren und Folgen einer SARS-CoV2-Infektion sowie Auswirkungen der Pandemie auf den Alltag in der Bevölkerung zu liefern. Die Studie basiert auf Teilnehmer*Innen der seit 2007 laufenden Gutenberggesundheitsstudie (GHS). Die Teilnehmer*Innen wurden im Rahmen dessen zwei Mal innerhalb von vier Monaten untersucht. Derzeit läuft die Auswertung des ersten Untersuchungstermins (Baseline-Untersuchung), die

Datenauswertung des zweiten Untersuchungstermins soll direkt im Anschluss erfolgen.

Aufgrund der noch aktuellen Thematik soll die Gutenberg COVID-19 Studie aufgestockt und verlängert werden. Das Folgeprojekt „Analyse der Auswirkungen der SARS-CoV2-Pandemie in Rheinland-Pfalz für Prävention und Gesundheit auf Individual- und Bevölkerungsebene (Gutenberg COVID-19 Studie - Phase II)“ beinhaltet die detaillierte Auswertung der vorliegenden Daten und Biomaterialien, sowie die zusätzliche Datenerhebung bezüglich neuer Aspekte, wie Impfungen (z.B. Impfbereitschaft, Impfvorbehalte), Mutationen des SARS-CoV2-Virus und Langzeitfolgen nach stattgehabter Infektion mit und ohne COVID-Erkrankung. Damit hat das Projekt das Potential, durch die Bereitstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse einen wichtigen Beitrag zur Abschätzung der Folgen der Corona-Pandemie in Rheinland-Pfalz und ihrer Bewältigung zu leisten. Die Laufzeit der zweiten Phase endet voraussichtlich am 30.06.2023. Das Fördervolumen für Phase I und II zusammen beträgt rund 3 Mio. Euro.

In Bezug auf Diagnose und Therapie ist derzeit für Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf ein Long-Covid-Syndrom in Rheinland-Pfalz die hausärztliche Praxis die erste Anlaufstelle. Durch die Lotsenfunktion der hausärztlichen Praxen können Patientinnen und Patienten mit Long-Covid einer adäquaten und dem individuellen Symptomenkomplex entsprechenden Diagnostik zugeführt werden. Bei schwerwiegenden Krankheitsbildern ist eine Diagnostik durch niedergelassene Fachärzte oder spezielle Fachabteilungen möglich. Auch die Hochschulstrukturen der Universitätsmedizin sind für betroffene Patientinnen und Patienten nach ärztlicher Überweisung zugänglich. Die Patientinnen und Patienten werden in den fachspezifischen Ambulanzen – ihrer Beschwerden entsprechend – behandelt. Die gewonnenen Daten und Erkenntnisse werden allerdings für die Long-Covid-Forschung zentral erfasst. Die Behandlung des Long-Covid-Syndroms wird ohne Zweifel an Bedeutung gewinnen. Die Universitätsmedizin stellt sich bereits darauf ein, dass Covid-Erkrankungen und deren Folgen dauerhaft ein Thema sein werden. Bedingt durch die Heterogenität der Long-Covid-Symptomatik ist der Aufbau einer spezialisierten, multidisziplinären Ambulanz jedoch eine logistische Herausforderung. Aus meiner Sicht wäre es hier auch sinnvoll, die Fertigstellung der S1-Leitlinie zum Long-Covid-Syndrom abzuwarten und deren Aussagen gezielt in die Planung aufzunehmen.